

**Zeitschrift:** Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri  
**Herausgeber:** Historischer Verein Uri  
**Band:** 26 (1920)

**Artikel:** Beiträge zur Geschichte des ehemal. Frauenklosters in Attinghausen  
**Autor:** Wind, Siegfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405574>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

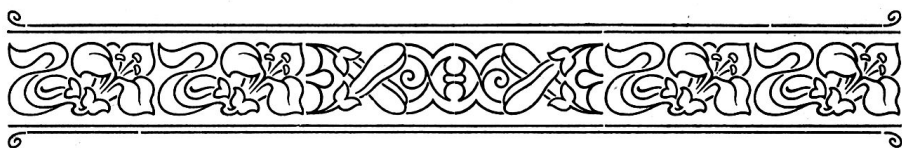
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Beiträge zur Geschichte des ehemal. Frauentlosters in Attinghausen.

Von P. Siegfried Wind O. Cap.

## 1. Neues zur Gründungsgeschichte.

Ueber die Anfänge des Frauentlosters in Attinghausen, jetzt Altdorf, wird im 75. Bande des „Geschichtsfreund“ ein bisher unbekannter, wertvoller, zeitgenössischer Bericht erscheinen. Derselbe ergänzt teils in sehr willkommener Weise die ziemlich dürftigen Nachrichten, welche man über die Gründung dieses Gotteshauses bisher hatte, teils berichtigt er diese Nachrichten in manchen nicht unwichtigen Punkten. Als Einleitung zu den folgenden Beiträgen zur Geschichte dieses Klosters seien hier die wichtigeren Angaben des Berichtes kurz zusammengefaßt.

Nachdem Jakob Plätteli, der fromme Ratsherr von Attinghausen, sich entschlossen hatte, „seines Vaters [Andres Plätteli seligen] Vermahnung und Begehren in das Werk zue richten“ und an die kleine Kapelle, welche sein Vater auf seinem Landgute erbaut und bei welcher derselbe bis in sein hohes Alter „so ob 80 Jahren gewesen“ als Einsiedler gelebt hatte, ein Frauentlösterlein zu bauen, holte er sich Rat bei den Vätern Kapuzinern in Altdorf. Diese gingen ihm denn auch an die Hand. „Insonderheit hab der P. Prediger, als P. Conradt [Buecher von Zug] <sup>1)</sup> ihm Anleitung geben, woher man Schwestern solle begehren,“ nämlich aus Pfanneregg im Toggenburg, einem Kloster des reformierten dritten Ordens des hl. Franziskus, welches damals durch seine musterhafte Observanz weit herum berühmt war.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> P. Konrad Buecher von Zug war sicher in Altdorf von September 1603 bis September 1604. Es dürfte somit sehr wahrscheinlich diese Zeit für jene Beratung in Frage kommen.

<sup>2)</sup> Ueber die Geschichte und die Reform dieses Klosters siehe Zeitschrift für schweiz. Kirchengesch. Jahrg. 1916, S. 260 ff. und besonders Jahrg. 1917, S. 207 ff.

Auf schriftliche Anfrage hin wurden ihm Schwestern dieses Klosters in Aussicht gestellt. Daher brachte er die Sache vor den Landrat. Hier fand er zuerst „zimlich starken Widerstand“, auch hatte er sonst gegen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schließlich bekam er aber doch „ein gar guete Antwort von den Herren zue Altorff“, nämlich die Erlaubnis zum Baue des Klösterleins. So „gienge er nach Pfanneregg“ und bat, daß man ihm „vier Schwestern welle geben, das sie da ein Anfang machen“, was ihm versprochen worden. Ja, die Frau Mutter von Pfanneregg, die hochverdiente Sr. Elisabeth Spizlin „ist mit sambt einer Schwöster mit dem Herren Jacob Pletelin nach Ury gangen, den Platz zue besichtigen und des Bawens halber zu reden“.

„Da hat der Herr Pletelin anfangen zue bawen . . . an das kleine Capellin ein Klösterlein mit acht Zellen und ein zimliche große Stuben und ein Küche und ein Kellerlein und ein Webstuben, darin zwen Webstüöl.“ Neben der Kapelle befand sich „ein schöne Terrassen. Aus dem alten Borkirchle hat man darauf können gehen“.

Als der Bau vollendet und die letzten Förmlichkeiten mit dem Kloster Pfanneregg, sowie mit dem Landrate und den Kirchgenossen von Uttinghausen erledigt waren, langten am 25. Juni 1608 die erbetenen vier Schwestern aus Pfanneregg an und nahmen Besitz vom Klösterlein. Denselben stand in vorbildlicher Weise als Oberin vor: Sr. Clara Mangold von Menzingen. Sie wurde aber schon im Dezember desselben Jahres nach Pfanneregg zurückberufen und als Frau Mutter ersetzt durch Sr. Helena Lindenmann von Rorschach.

Am 16. August 1609 fanden im neuen Klösterlein die zwei ersten Einkleidungen statt, eine dritte und vierte 1610 und 1611. Unter den Neueingekleideten befanden sich die zwei Arnerinnen: Sr. Angelina Wirsch von Siffon und Sr. Agnes Begler von Altdorf.

Im Januar 1612 mußte die Oberin Sr. Helena Lindenmann leider nach Pfanneregg zurückkehren, wo sie zur Frau Mutter erwählt wurde. Die jungen Schwestern in Uttinghausen waren also verwaist. Auf ihre dringenden Bitten aber erhielten sie eine neue Frau Mutter aus Pfanneregg und zwar abermals Sr. Clara Mangold von Menzingen. Am 2. März 1612 kam diese an.

Unterdessen war, besonders auf den Rat des damaligen Guardian von Altdorf, P. Lorenz Hoffmann von Baden, beschlossen worden, ein größeres Kloster und eine Kirche zu bauen. Schon am 3. März 1612 wurde mit dem Maurermeister und dem Zimmermeister der Bau-

vertrag abgeschlossen. Der baukundige P. Guardian Lorenz Hoffmann hatte „die Visierung zum Kloster gemacht, wie das Kloster sein soll“.

In allen Kirchhöfen wurde den Schwestern auf ihre Bitten Bauholz versprochen und war man ihnen sonst noch „zue Altorff und in den Ußdörfern behilfflich mit der Fuohr und anderen Arbeiten“. Am 6. April wurde „der erste Egstein des Klosters gelegt“. Während gebaut wurde, waren zwei Schwestern ein Jahr lang fast beständig auf Sammelreisen, nämlich vom 12. März 1612 bis März 1613, mit nur zwei kurzen Unterbrechungen von einigen Tagen: „ausgehends des Augusten und im Christmonat“. Die schöne Summe von 5000 Gulden war das Ergebnis dieser Sammelreisen. Als die Schwestern im Dezember 1612 von der zweiten Sammelreise zurückkehrten, da wurde ihnen eine teils freudige, teils schmerzliche Ueberraschung zuteil. Das neue Kloster war schon unter Dach, anderseits war das „alte“ liebe Klösterlein samt der Kapelle, wo sie so manche schöne Stunde verlebt hatten, bereits abgebrochen. An ihrer Statt sollte sich bald die neue Kirche erheben. — Unterdessen wohnten die Schwestern in dem Hause „des Hauptmann Alexander Beslers auf dem Weg nach Altorff bei dem Capellin, darin sie ihren Gottesdienst verrichtet haben“ (d. h. im späteren „Zwyerhaus“<sup>1)</sup>).

Im Frühjahr 1613 sollte der Bau der Klosterkirche in Angriff genommen werden. Da aber Sr. Clara Mangold aufs Bauen sich nicht so wohl verstand wie Sr. Helena Lindenmann, wurde durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius dahin gewirkt, daß die Frau Mutter von Pfanneregg (Sr. Helena) in gleicher Eigenschaft nach Attinghausen wieder berufen wurde. Im März 1613 traf sie ein, und Sr. Clara kehrte nach Pfanneregg zurück. Im gleichen Monate, am 17. März 1613, da die Schwestern noch im genannten Hause sich befanden, wurden in der Pfarrkirche Altdorf drei Töchter eingekleidet, darunter wieder zwei Urnerinnen, nämlich die Schwestern: Coelestina Zillier von Attinghausen und Theresia Furrer von Erffeld. Am 1. April 1613 wurde „der erste Egstein zue der Kirchen gelegt und die Kirchen bis auf den Herbst in das Tach gebracht“.

Nicht lange hernach — um 1614 — traf den ersten Gründer Jakob Plätteli ein herbes Mißgeschick. Er wurde „von seinem Mißgünner“ böswilliger und ungerechter Weise eines Betrugers in einer Erbschaftsangelegenheit angeklagt und deshalb aller seiner Aemter, auch des Rats-

<sup>1)</sup> Die Folgerungen betreffend, welche aus diesen Nachrichten sich ergeben, sei auf den Osd. Band 74 oder 75 verwiesen.

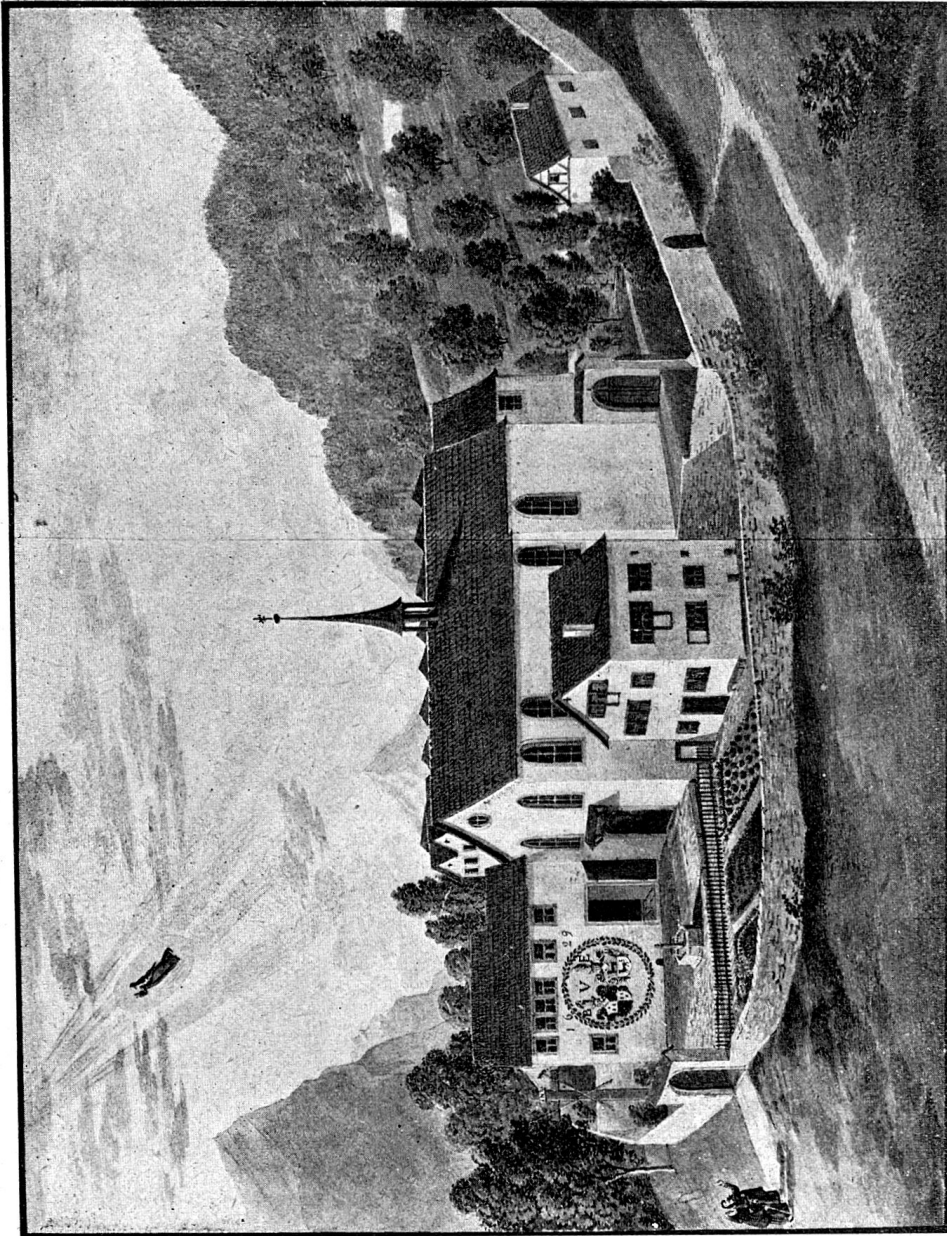
plages entsetzt. Erst nach nahezu zwei Jahren kam seine Unschuld an den Tag und wurde er „mit großen Ehren“ in seine vorigen Aemter wieder eingesetzt, währenddem der falsche Kläger bald hernach enthauptet wurde und zwar, wie es scheint, ebenfalls als Opfer einer falschen Anklage von anderer Seite.

Soweit, der Hauptsache nach, die erwähnten zeitgenössischen Aufzeichnungen, deren Wert und Bedeutung wohl keinem Sachverständigen entgegen werden. Im Anschlusse daran folgen hier einige weitere Beiträge zur Geschichte dieses Gotteshauses.

\*

Die Weihe der neuen Klosterkirche zu Uttinghausen fand, laut Klosterchronik, statt am 30. Mai 1616 durch den hochwürdigsten Weihbischof von Konstanz Johann Jakob Mergel. Die Kirche wurde in der Ehre Gottes, U. L. F. und aller hl. Engel geweiht; der Hochaltar in der Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit, U. L. F., des hl. Michael und aller hl. Engel wie auch des hl. Franziskus und der hl. Klara. — Der eine Seitenaltar: in der Ehre der hl. Katharina, der hl. Agatha, der hl. Elisabeth von Thüringen und des hl. Ludwig Bischof. Der andere Seitenaltar: in der Ehre des hl. Jakob Apostel, ferner der hl. Bonaventura, Bernhard, Barbara und Helena. Das Kirchweihfest war auf den dritten Sonntag nach Ostern festgesetzt. Als Hauptpatrone verehrte das Kloster alle heiligen Engel. Dementsprechend hieß es: „Kloster zu (oder bei) allen heiligen Engeln“ und führte auf dem Siegel den Fürsten der Engel, den hl. Michael mit der Umschrift: „S. [iegel] zuo allen Engel“.

Währenddem der anfangs erwähnte zeitgenössische Bericht über die Räumlichkeiten des ersten, 1612 abgebrochenen Klosterlein glücklicherweise genauen Bescheid gibt, ist dieses leider nicht der Fall in bezug auf den zweiten größeren Bau. Ueber die innere Einrichtung und Einteilung desselben ist nichts Genaues bekannt. Auch bildliche Darstellungen des Klosters kennt man zurzeit keine, als jene auf einem Maria-Krönung-Gemälde des Frauenklosters in Altdorf, sowie ein schönes Aquarell, gegenwärtig im Besitze von Herrn Emanuel Müller, Altdorf, der die Freundlichkeit hatte, dessen Wiedergabe uns zu gestatten. Nach dem Urtheile von Kennern ist es ein Werk des Landschaftsmalers Xaver Triner, der es teilweise nach dem soeben erwähnten alten Gemälde des Frauenklosters St. Karl gezeichnet und teilweise, wohl auf Grund der noch vorhandenen Ueberreste, rekonstruiert hat. (Was rechts von der durch das Bild gehen-



Das ehemalige Frauenfloster zu Alttinghausen, 1616—1676.

den senkrechten Linie liegt, ist Rekonstruktion) Wie weit das Bild der Wirklichkeit entspricht, ist freilich schwer zu sagen.

Die Klosterchronik erwähnt, daß unter der Frau Mutter Sr. Klara Biel, etwa 1618—1630, gebaut worden seien: das Herren- oder Priesterhaus, das Red- und Wäschhaus und die Totenkapelle. Der auf unserem Bilde links von der Kirche gelegene Anbau mit den zwei Wappen und der Jahreszahl 1629 wird vermutlich (im unteren Teile?) die Totenkapelle enthalten haben, welche eben um diese Zeit, 1629, aus den Mitteln der Sr. Johanna von Bodmann erbaut worden ist. Das eine Wappen, das linke, scheint denn auch dasjenige der Familie von Bodmann zu sein.<sup>1)</sup>

## 2. Die Klostergüter in Attinghausen.

Ueber die Klostergüter in Attinghausen geben uns, nebst dem Stiftungsbriefe vom 16. Mai 1611, spätere Aufzeichnungen und besonders Kaufbriefe näheren Aufschluß. Das Kloster suchte begreiflicherweise, je mehr die Zahl seiner Mitglieder wuchs und infolgedessen seine Bedürfnisse sich steigerten, seinen anfänglich bescheidenen Besitz an Land zu vergrößern und ihn wenn möglich durch Ankauf der benachbarten Güter abzurunden.

Den Kern oder Grundstock dieser Güter bildeten jene, welche das Kloster von seinem Stifter Jakob Plätteli erhalten hat, nämlich:

1. das Gut „by dem Stein“ genannt, worauf die von Andreas Plätteli erbaute und von Jakob Plätteli „widerum von nüwem“ aufgebaute Kapelle und das vom letztgenannten Jakob daran gebaute Klosterlein standen;

2. des Stifters große Matte mit etwas eigenem Wald und Alprechten. Im Stiftungsbriefe heißt es hierüber: „... ze Erhaltung gemelten Schwestern, so jezunder da sind old inkünfftigen sin werdend, so ordnen und stiften ich, vorgedachter Jakob Plettelin, gesagten Schwestern und ihren ewigen nachkommenden geistlichen Schwestern dises Orts: gesagte Behusung sampt dem Hofli und Garten, sampt einer Kuh Winterung biß man in die Alp Waldnacht fart, auch Herbst- und Langsinweid, mit sampt einer Kuh Alp-

<sup>1)</sup> Damit würde auch der Buchstabe B über dem Wappen stimmen. Der dritte Buchstabe sollte ebenfalls ein B sein, wie auf dem Original, nicht E, wie die Kopie irrtümlich hat. Was dieses zweite B bedeutet und wem das zweite Wappen gehört, ist noch nicht ermittelt. — Ueber Sr. Johanna von Bodmann siehe Zeitschr. für Schweiz. Kirchengesch. 1919, S. 112.

rechtung in Waldnacht für fri, ledig und eigen, also das solches nun fürthün ewiglichen des Gotzhuß sin und bliben solle und nimmer mehr entzogen werden, weder durch mich, mine Erben old Nachkommen, noch jemand anderß, geistlich oder wältlich.

Zum andern, so Sach were, daß ich ohn Lybserben absturbi, so vermachne ich nach minem Tod min Matten obgemeltem Chloster, welche oben an dem Chloster ligt, mit sampt etwas eignem Waldt, und den dryen Getmeren, wie es jezunder in der March ist, welche nebet zuhin gadt an Caspar Wipflis Hostadt, und oben an seiner Hostadt durch use bis an die Geißhalden, und bi der Geißhalden uf bis an def Herren von Beroldingen Wald, gredi usen bis an den Nossen oder Fluh, und bi den Fluen oben usen an das Naßthal, und dem Thal nach oben bis an die Matten, und unter dem Wald durch hin biß an Jakob Hartmanns Roggadenstadt, und der Muren by nizich biß unden usen an die Muren, wo das Ruchtal in her kompt, und da aber nizich biß an die Alpgassen, oben am Stapfacher und dem selbigen Hag nach biß an die Muren, darin das Chloster stadt". (Gfd. Bd. 37, S. 66.)

Diese „große Maten und Zugehördt“ hätte also das Kloster nach Plättelis Tod erben sollen. Weil aber das Kloster zu seiner 1612 beschlossenen Vergrößerung derselben bedurfte, übergab sie Plätteli den Schwestern auf ihre Bitten schon damals „kaufsways frei, darvon sie sein Leben lang ihm jährlich 125 Gulden Zins geben, nach seinem Absterben aber dem Gottshaus eigenthumlich als vertestamentiert verbleiben sollte". (Aufzeichnungen der Sr. Klara Giel. Geschichtsfreund, Bd. 75). Nebst dem Höfli, dem Garten und der großen Matte werden also bereits etwas Wald und Alprechte erwähnt. Ueber die Zunahme dieses Besitzes geben uns folgende Kaufverträge und Aufzeichnungen erwünschten Aufschluß.

Unter dem 29. (P) Hornung 1617 verkauften Mr. Jost Walker und Baschion Zillier, rechtgebene Vögt von Martin Zilliers seligen Kindern, deren Haus und Hofstatt, ob dem Kloster gelegen zu Uttinghausen, der Frau Mutter Helena und dem Konvent bei allen hl. Engeln in Uttinghausen. Dieses Haus und Hofstatt stoßt um und um an die Gasse und an den Kommetwald (Kommetbach). Der Kauf geschah um 1450 Gl.\* Es standen darauf an Gülden 1340 Gl. (Abschrift des Kaufbriefes im Klosterarchiv.) Das Kloster wies das erwähnte Haus, wie es scheint, seinen Knechten zur Wohnung an, daher es in der Folge das „Knechtenhaus“ hieß. Am 30. März 1685 verkaufte das Kloster (St. Karl in Altdorf) dem Heinrich Schillig dieses Haus und die Hofstatt, „genannt



das Knechtenhaus“, mit Mättelin und einem Fußweg um 1100 Gl. (Abschrift a. a. O.)

Den 24. Nov. 1623 kaufte Herr Commissari Troger dem Meister Barthli Haas seinen Stapfacker, so Jakob Blätteli's seligen gewesen ist, um 870 Gl. baren Geldes ab. Es standen darauf 100 Gl., dem Kloster in Uttinghausen weaen Elisabeth Bing selig. Der genannte Käufer gab diese Matte so, wie er sie selber erworben hatte, weiter an das Kloster bei allen Engeln. Vor 1633. Nachträglich stellte es sich heraus, daß darauf standen: jährlich 4 Ellen Nörlinger sowie 6 Schilling den armen Leuten, ferner ein Viertel Fuß der Pfarrkirche zu Uttinghausen. Daher mußte Mr. Barthli Haas das Kloster dafür entschädigen durch eine einmalige Rückzahlung von 40 Gl. an einer Gült. (Aufzeichnungen a. a. O.)

Im April 1640 verkauften die Schwestern M. Esther, Anna M., Helena und Elisabeth Trösch, ihres Bruders selig, Leutnant Pompe Trösch, Sitz, genannt Schweinsberg, an den Klostervogt Joh. Jakob von Beroldingen um 5000 Gl.<sup>1)</sup> „Das Gut stoßt gegen die Reuß an Martin Stadlers<sup>2)</sup> Hoffstatt und Landamman Tanners Streui-Riedli, gegen das Reußtal an eine Gasse und an das Kloster und dessen Güter, gegen den Berg wieder an die Klostergüter und den Klosterwald; gegen den See an Landvogt Rämis Gut Acker.“ Auf diesem Gute waren verschrieben im Ganzen 1760 Gl. (darunter der Pfarrkirche Seedorf 500 Gl.). Der Kaufbrief wurde erst später (15. Sept. 1648) ausgefertigt. Der Kauf geschah ohne Zweifel für das Kloster. (Abschrift a. a. O.)

Unter dem 30. Aug. 1687 verkaufte das Kloster dem Hans Jakob Schillig den Schweinsberg samt der Geißhalden und Wald zu Uttinghausen um 3.050 Gl. Das Gut „samt dessen Zugehör“ stoßt gegen die Reuß an Heinrich Schlägels Hoffstättli und an Sebastian Schilligs, des Rats, Hoffstatt, nitlich an das Streui Riedli der Tannerischen Erben und an denen Brüderer Schillig Gut Acker. Nebetzu an des Gotteshauses Wald ob der Windspalten; obsich aber an den Almeine Wald und Klosterhoffstatt und anderseits an des Klosters Hof und an den Stapfacker, auch

<sup>1)</sup> Pompe Trösch starb den 2. Febr. 1640. Ein Jahr vorher hatte das Kloster von Seckelmeister Jost Püntener eine Gült von 380 Gl. auf Schweinsberg des Fähnrich Pompe Trösch erhalten.

<sup>2)</sup> Am 9. Januar 1619 verkaufte Martin Stadler dem Fähnrich Pompe Trösch, Besitzer des Schweinsberg, „etwas Erdrich oder Hagerichte“, das an jenes Gut stieß, um 106 Gl. samt „Cannevah der Frau zu einem Paar Ermel ze Weinkauf“.

an die Gasse, wo man in den Stapfacker geht. Der genannte Sebastian Schillig, des Rats, war der Bruder des Käufers [Hans Jakob Schillig]. Ein anderer Bruder war der erwähnte Käufer der „Hofstatt oder Knechten hauses“. Siehe oben.

1729 gehörte der Schweinsberg dem Hans Jost Schillig, und dies auch noch 1745, in welchem Jahre er gänzlich abbezahlt war (Kaufbrief a. a. O.)

Am 5. März 1668 verkaufte Sebastian Haas dem Herrn Karl Anton Püntener, Altlandamman in Uri, eine Matte, Schafmatte genannt, in Uttinghausen gelegen, um 1137 Gl. 20 Sch. samt ein Tuch seiner [des Verkäufers] Hausfrau zu einem Unterrock für ein Trinkgeld oder Weinkauf. Die Matte „stößt unden uff und theils nebetzue an Elisabeth Schicken Kalberweidlin und Katzenchloffen, nidsich an die Klosterhoffstatt und nebetzue an die Waldnachengasse“. Es standen darauf an Gülten 850 Gl. Der neue Besitzer Karl Anton Püntener übergab nun das Gut seiner Tochter M. Anastasia (Sr. Carola) bei ihrem Eintritte ins Kloster zu ihrer Aussteuer. (Kaufbrief a. a. O.)

Am 7. Sept. 1687 verkaufte das Kloster an Hans Melchior Schmid (Bruder des Landschreibers Joh. Franz Schmid) die große Klosterhoffstatt, was außer der alten Clausur liegt, als des Herrn Haus und Hof, auch Stapfacker und Schafmatte zu Uttinghausen mit Steg und Weg, Holz und Wald u. s. w. um 3.100 Gl. und 2 Silberbecher. Es stößt diese „Hofstatt, Stapfacker und Schafmatte, alles zusammen in einem Infang gelegen: nidsich seehalber an den Schweinsberg, nebet durch ob sich an die Clausurmauer, hinnumb grad oben nebet dran widerum an den Schweinsberg, besser usserthhalb an die Gaifhalden hinderen, und oben nachen hinuff ussert den Usseristen dieser Hoffstatt Eingenthumb der Hagrichte nach hinuff in Wald, bis an deß, so zuor Gaifhalden zum Entschiedt ist zuogetheilt und gäben worden; ob sich an den Almendt Wald luth der ordenlichen Marchken, und an Heinrich Holzers Gueth, so er von dem Schicklin selig erkaufft hat, hinnum aber bis an die Gasse und dann von da an die Gaf bis hinab zum Schweinsberg“.

Es standen: auf der Hoffstatt: 3 Viertel Nuß jährlich der Pfarrkirche in Uttinghausen; — auf der Schafmatte: 1 1/2 Viertel Nuß jährlich derselben Pfarrkirche; — auf dem Stapfacker: jährlich 4 Ellen „Nörlinger“ den armen Leuten. Die Kummel-Wehri aber belangend soll die Schaf-

matte  $1\frac{1}{2}$ , die Hoffstatt und der Stapfacker  $3\frac{1}{2}$  Mann Matt. Vorbehalten wurden Stäg und Wäg, In- und Usgang in den Clausurhof. Der Käufer hinwieder sollte in der Wöschhütte waschen dürfen, wenn er darum bitte. (Kaufbrief a. a. O.)

Die bisher erwähnten Güter stießen alle an einander. Deshalb sind sie hier auch nach einander angeführt worden. Eine andere Gütergruppe findet Erwähnung in folgenden Aufzeichnungen und Kaufverträgen.

Um 1631 kaufte der damalige Klostervogt Sebastian Heinrich Steiger, im Namen des Klosters, den beiden Zürcher Kaufleuten Hans Heinrich und Hans Jakob „Schulthis“ die Matte Emat ha ab (jetzt „Emmetten“). Es standen darauf 50 Gl. Hauptgut der Pfarrkirche in Uttinghausen, ferner derselben 1 Viertel Ruß und 8 Becher. Vor 1631 hatte diese Matte dem Alexander Bessler gehört und von ihm hatte sie das Kloster etliche Jahre an Zins gehabt. Bessler hatte sie aber den genannten Zürcher Herren verschrieben und nicht wieder abgelöst, so daß sie denselben zufiel. (Aufzeichnungen a. a. O.) Am 30. August 1687 verkaufte das Kloster dem Franz Zeffel diese Matte „Emmetta“ um 1704 Gl. 20 Sch. „Stößt ob sich an Michael Meißer Großacker; nebetzue an Holzers selig Tschinlig [jetzt „Tschingel(i)“] nit sich an Galli Bondi selig Himmelsreutelin, unden ussen aber an Johann Zeffels Burgli und anderseits nebetzue an Walthert Zeffels Hoffstatt, auch an Lienhart Kämi und Walthert Zeffels Boden.“ 1740 am 26. November war alles ausbezahlt. Das letzte Kapital von 311 Gl. 20 Sch. wurde von Jos. Gisler von Uttinghausen abgelöst. (Kaufbrief a. a. O.)

Unter dem 7. September 1687 verkaufte das Kloster dem Land-  
schreiber Johann Franz Schmid:

1. den Berg „Klien restelin“ und Hirzboden genannt, samt der Tafleten in Uttinghausen. Es stößt dieser Berg: ob sich an das lange Riedt, gegen Uffgang an das Güttschlin, nebenzu eines Theils an den Großacker und Brunni, anderseits an die Waldnachtgasse, wo man zur Alp fährt, und unten ussen an den Stockberg. Ferner verkaufte es ihm:

2. ein Riedt oder Matte „Rütti“ genannt, zu Uttinghausen im Boden gegen die Eyelen gelegen. Das Ganze um 1900 Gl. (Kaufbrief a. a. O.)

Wann das Kloster diese Güter gekauft, ist nicht bekannt. Dasselbe gilt vom folgenden.

Am 9. Februar 1688 verkaufte das Kloster dem Hans Walter Zeffel die Matte „Rotacher“ in Attinghausen um 1000 Gl. Es stößt dieses Gut ob sich an die Allmend oder „Kühethall“, nördlich an Meister Hans Forers Mettelin, nebenzu einestheils an den Cometbach, anderseits an die Alpgasse. Es standen damals darauf: Gl. 23 Sch. 20 Hauptgut den armen Leuten, ferner ebendenselben 4 Ellen Nörlinger und  $\frac{1}{2}$  Viertel Fuß; ferner 120 Gl. Hauptgut der Pfarrpfürnde. -- Am 1. Februar 1754 war das Gut vollständig abbezahlt. (Kaufbrief a. a. O.)

„Was das Kloster für Alprechte hatte“, heißt es in einem undatierten Verzeichnisse der Klosterlade:

1. hat Herr Jakob Plätteli dem Kloster vermacht eine Kuh Alpgerechtigkeit [wie schon oben erwähnt worden];
2. hat Herr Vogt Kämy demselben zu kaufen geben 9thalbe Kuhalprechtung samt der Hüttengerechtigkeit und allem, wie er es besessen hat. (Anmerkung von anderer Hand: „Es finden sich nur 7 Kuh Alpgerechtigkeit, 1 Fuß“);
3. hab ihm Herr Landamman Arnold selig ein Klauen verehrt. (Anmerkung: „Ist ein Fuß, laut Alpbüchlein“.)
4. Von dessen Bruder selig wegen seiner Tochter, welche im Kloster war, geerbt auch ein Klauen. Alles in der Alp Waldnacht.

Am 30. August 1687 waren diese Rechte noch nicht veräußert; denn im Verzeichnisse dessen, „was man von den Gütern in Attinghausen gelöst hat“, heißt es: „Die Albig ist noch nicht verkauft. Sie hat uns schon 500 Gl. gelten wollen.“

An Waldungen gehörten dem Kloster, laut einer Aufzeichnung der Frau Mutter Klara Giel über Neumarchung der Klosterwälder, am 16. Juni 1639 folgende:

1. der Wald, welchen der Stifter Jakob Plätteli dem Gotteshaus testiert hat (siehe oben);
2. der Wald, welchen das Kloster vor Jahren dem Obersten Hans Konrad von Beroldingen abgekauft hat;<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Unter den Kaufbriefen des Klosters findet sich auch ein solcher aus dem Jahre 1602, der vermutlich auf diesen Wald sich bezieht. Am Donnerstag, den 13. Juni 1602 verkauft Hans Kämi dem Herrn Obersten Sebastian von Beroldingen, Ritter, seinen Wald, „Kauffliwald“ genannt, zu Attinghausen gelegen, um 390 Gl. und  $\frac{1}{2}$  Gl. Kaufwein. Dieser Wald stieß: unten uf an den Weg, so durch Geishalden geht, oben abhin an des Verkäufers Weid „Kauffli“ genannt, gegen Seedorf an Glattenzug. Der Verkäufer sicherte dem Käufer auch zum Walde und

3. der Wald, welchen das Kloster vor Jahren dem Meister Barthli Haas abgekauft hat;

4. der Wald, welchen das Kloster der Katharina Zillier abgekauft hat.

Von seinen ehemaligen Gütern in Uttinghausen behielt das Kloster St. Karl in Altdorf am längsten den Hof innerhalb der alten Klausur-  
mauer, wo früher das Gotteshaus zu allen hl. Engeln gestanden. Erst  
1862 wurde er veräußert (Vergl. Neujahrsblatt 1918, S. 19.)

### 3. Verzeichnis der Oberinnen oder Frau Mütter in Uttinghausen.

Dem Kloster „zu allen Engeln“ in Uttinghausen sollte kein längeres  
Dasein beschieden sein. Am 20. Dezember 1676 brannte es bei heftigem  
Föhnstürme innert drei Stunden vollständig nieder.

Bis dahin wurde es von folgenden Schwestern als Frau Müttern  
geleitet:

#### A. Frau Mütter aus Pfanneregg:

Sr. Klara Mangold von Menzingen (1. mal): 25. Juni 1608 bis Dez. 1608.

Sr. Helena Lindenmann von Korschach (1. mal): Dez. 1608 bis Jan. 1612.

Sr. Klara Mangold (2. mal): 2. März 1612 bis März 1615.

Sr. Helena Lindenmann (2. mal): März 1615 bis 31. Juli 1618.

#### B. Frau Mütter aus dem eigenen Hause:

Sr. Klara Giel von Gielsperg (1.—4. mal<sup>1)</sup> 1618—1630.

Sr. Elisabeth Spizlin von Frauenfeld 1630—1633.

Sr. Klara Giel (5.—7. mal) 1633—1642.

Sr. Viktoria Trösch von Altdorf (1. mal) 1642—1645.

Sr. Klara Giel (8. und 9. mal) 1645—1651.

Sr. Viktoria Trösch (2. mal) 1651—1654.

Sr. Klara Giel (10. mal) 1654—1657.

Sr. Regina Wallier von Solothurn (1. und 2. mal) 1657—1664 (?).

vom Walde: Steg und Weg durch seine Güter an die Reuß, aber nur für die  
drei Wintermonate (d. h. von Mitte November bis Mitte Februar). (Kaufbrief  
a. a. O.)

Hans Konrad von Beroldingen war ein Vetter des Sebastian.

<sup>1)</sup> Die Amtsdauer beträgt drei Jahre. Eine Wiederwahl kam in den ersten  
Jahrzehnten öfters vor.



Das ehemalige Hochaltarbild in der Klosterkirche zu Attinghausen  
Gemälde mit dem dortigen Kloster, signiert: Gideon Gesner, M.



Sr. Angelina Stadler von Attinghausen	1664—1667.
Sr. Pelagia Gon aus dem Wallis	1667—1670.
Sr. Antonia Schmid von Altdorf (1. und 2. mal)	1670—1676.
Sr. Regina Wallier (3. mal)	1676—1679. <sup>1)</sup>

Sr. Klara Mangold von Menzingen war also die erste Oberin von Attinghausen. Doch währte ihre erste Amtsdauer kaum ein halbes Jahr. Sie kehrte aber nach drei Jahren wieder und dieses Mal blieb sie etwas länger, ein volles Jahr (März 1612 bis März 1613), welches durch den Bau des größeren Klosters und durch die Vorbereitungen für den Kirchenbau ausgefüllt wurde.

Im März 1613 abermals nach Pfanneregg zurückberufen, wurde sie 1617 daselbst Helfmutter und im September 1619 Frau Mutter des neuerbauten Klosters Loreto in Delz bei München. Anfangs 1621 ungefähr zog es sie wieder in ihr Profestikloster zurück, welches mittlerweile, nach der schrecklichen Feuersbrunst vom 16. Juni 1620, von Pfanneregg nach Wattwil verlegt worden war. Hier verbrachte sie friedlich ihren Lebensabend. Sie starb am 31. März 1657.

Sr. Helena Eindenmann von Rorschach war zwar, wie schon erwähnt, nicht die erste Oberin von Attinghausen, sie hatte in Sr. Klara Mangold bereits eine Vorgängerin, allein dessenungeachtet kann sie als Mitgründerin des Klosters betrachtet werden, da sie, gegenüber der kurzen Amtszeit der eben Genannten, 8 bis 9 Jahre lang dem Kloster in der schwierigen Anfangszeit in vorbildlicher Weise vorgestanden ist. Sie vor allem hat die junge Pflanzung gefestigt, ihre nachmalige erfreuliche Entwicklung und Blüte vorbereitet. So war sie denn auch von den Schwestern sehr geschätzt und geliebt, und als sie im August 1618 nach Pfanneregg

<sup>1)</sup> Die spätern Aufzeichnungen und die einschlägigen Verzeichnisse des Klosters enthalten leider in bezug auf die Amtszeit und Amtsdauer der Oberinnen der ersten 50 bis 60 Jahre Irrtümer, Unrichtigkeiten und Widersprüche. Beim Klosterbrand am 20. Dezember 1676 ging eben ein Teil des Archives, darunter z. B. das erste Profestiklosterbuch, verloren. Später wurde offenbar gesucht, das Verlorene zu ersetzen, die Verzeichnisse, Profestiklosterbuch u. dergl. zu rekonstruieren. Bedauerlicherweise wurde aber dabei wenig glücklich und geschickt verfahren. Die Liste der Frau Mütter mußte darum auf Grund der vorhandenen zeitgenössischen Schriftstücke überprüft werden. Das oben veröffentlichte Verzeichnis ist jenes, welches uns nach sorgfältiger Prüfung am meisten der Wahrheit nahe zu kommen scheint. Von 1608—1645, dann wieder von 1652—1663 und 1667—1679 glauben wir für die Richtigkeit der Angaben einstehen zu können. Von 1645—1652 dagegen, sowie 1663—1667 ist es nicht ganz sicher, ob die obigen Daten vollständig stimmen. Eine geringe Abweichung von der Wirklichkeit ist nicht ausgeschlossen.



in ihr Mutterkloster zurückkehrte, flossen viele Tränen und wurde der Abschied ein recht schmerzlicher.

Sr. Helena lebte hernach noch 12 Jahre, die zwei ersten in Pfanneregg, die übrigen, nach dem Klosterbrande von 1620, in Wattwil, wo sie 1621—1627 Helfmutter war und am 31. Mai 1630 ihr verdienstvolles Leben mit einem seligen Tode würdig gekrönt hat.

Sr. Klara Giel von Gielsperg. Um 1580 geboren, als Tochter (Margareta Elisabeth) des Joh. Christof Giel von Gielsperg, im Thurgau, und der Elisabeth Mundprätin (Montprat) von Spiegelberg, ist sie 1609 als erste mit Sr. Angelina Wirsch von Siskon in Uttinghausen eingetreten und hat im folgenden Jahre 1610 Profess getan.<sup>1)</sup>

Von März 1612 bis März 1613 war sie an allen drei langen und beschwerlichen Sammelreisen für das neue Kloster beteiligt. Sie ist es höchst wahrscheinlich, welche den eingangs erwähnten interessanten und wertvollen Bericht über die Anfänge dieses Gotteshauses verfaßt hat, wie dessen Herausgeber anderswo nachgewiesen hat.

Als am 31. Juli 1618 die Schwestern von Uttinghausen, zwölf an der Zahl, zum erstenmal eine neue Oberin aus ihrer eignen Mitte wählen sollten, da wurde Sr. Klara Giel einhellig erwählt und fortan oft und oft wiedergewählt, so daß sie im ganzen gegen 30 Jahre lang die Leitung des Hauses inne hatte. Ihr Eintritt in Uttinghausen war für das neue Kloster ein wahres Glück. Denn mit den schönsten Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet, war sie ganz geschaffen für die hohe, wichtige Aufgabe, welche ihrer dort harrte. Sie baute emsig aus und vollendete, was Sr. Helena so glücklich begonnen hatte. Die ersten 8 Jahre „ihrer Regierung“ stieg die Zahl der Schwestern von 12 auf 32, also fast auf das Dreifache, und bis zu ihrem Tode auf 36. Darunter befand sich etwa ein halbes Dutzend adliger Personen und eine ganze Reihe von Töchtern aus den besten Familien des Landes. Hiervon bald mehr. Unter dieser Frau Mutter wurde nebst den oben (S. 50) schon

<sup>1)</sup> Ihre Eltern schenkten dem Kloster einen kleinen, silbervergoldeten Kelch mit ihrem Wappen in Email auf dem Kelchfuße:

a) Das Wappen der Giel von Gielsperg, geteilt: der obere Teil Silber, der untere geschacht, blau und silbern. Darunter auf der Rehrseite des Kelchfußes die Aufschrift: „Hans Christoffel Giel von Gielsperg“.

b) Das Wappen der Montprat, geteilt: oben zwei silberne Lilien in blau, unten eine blaue Lilie in Silber. Unter diesem Wappen die Aufschrift: „Frow Ellsbet Mundbrettin, sein Ehegemachel“. Um den Knäuf des Kelches sind auch die beiden Patrone der Geber: St. Christof und St. Elisabeth dargestellt.

erwähnten Bauten die umfangreiche Klausurmauer aufgeführt (um 1621). Auch war es das Bestreben der Sr. Klara Giel, den anfänglich mäßigen Landbesitz des Klosters, den wachsenden Bedürfnissen entsprechend, stetig abzurunden und zu erweitern. (Siehe den vorausgehenden Abschnitt.)

Im Oktober 1657 bei der Frau-Mutterwahl bat Sr. Klara dringend, von diesem Amte weiter verschont zu werden. In Rücksicht auf ihr hohes Alter, sie zählte 78 Jahre, wurde sie erhört und bereitete sich nun eifrig auf den Tod vor. Im 26. Januar 1658 starb sie, von den Schwestern und von den Weltlichen schmerzlich betrauert.

Sr. Elisabeth Spitzlin von Frauenfeld, die 2. Attinghäuser Schwester, welche zur Frau-Mutterwürde gelangte, war eine nahe Verwandte der gleichnamigen wackeren Frau Mutter in Pfameregg. Am 1584 geboren, war sie 1611 in Attinghausen eingetreten. „Ist drei Jahre eine liebevolle Mutter gewesen, obwohl sey nit schreiben könnte“, heißt es von ihr in der Klosterchronik. Sie starb 1659.

Sr. Viktoria Trösch von Altdorf, die zweimal an die Spitze des Klosters gestellt worden, ist in Attinghausen eingetreten 1620 und, wie die Vorige, 1659 gestorben, 54 Jahre alt, sagt das Klosterprotokoll. Weiteres über sie ist leider nicht bekannt.

Sr. M. Regina Wallier von Solothurn. Sie war die Tochter (Maria) des Junker Heinrich Wallier von Solothurn. Am 1610 geboren, trat sie am 27. Juni 1626 in Attinghausen ein. Sie war eine Nichte des Kapuzinerpaters Viktor Wallier von Solothurn, der sein verdienstvolles Leben am 30. Juli 1627 in Altdorf durch einen gottseligen Tod vollendet hat. Durch dieses Mitglied des damaligen Kapuzinerkonventes in Altdorf mag diese junge Tochter aus einer der angesehensten Solothurner Familien den Weg nach Attinghausen gefunden haben. Als sie ihre dritte Amtsdauer als Frau Mutter angetreten hatte, 1676, ereignete sich das schreckliche Unglück des ersten Klosterbrandes, das sie überaus stark angriff. Die Klosterchronik rühmt sie, die einstige vornehme Tochter, als große Liebhaberin der klösterlichen Armut. † 1684.

Sr. Angelina Stadler von Attinghausen. Geb. um 1604, eingetreten am 19. Nov. 1619 und gest. am 27. März 1677, also nach dem Klosterbrande, als die Schwestern im Schächengrunde wohnten; sie wurde daher auf dem Friedhofe von Altdorf bei der Pfarrkirche begraben.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Am 9. März 1652 wurde zwischen dem Kloster und des Balthasar Stadler, des leiblichen Bruders obiger Schwester, nächsten Freunden und Erben

Sr. Pelagia Gon, aus dem Wallis. Sie war eine Tochter (Maria) des Christian Gon. Geb. um 1610, in Uttinghausen eingetreten 1631. Gest. 1690 in Altdorf beim oberen hl. Kreuze. — Unter dieser Oberin schenkte das Kloster 1669 der Pfarrkirche in Uttinghausen eine rote Kirchenfahne aus Damast, welche auf 61 Gulden zu stehen gekommen. (Der Damast hatte 22 Gl. 20 Sch. gekostet, Malerlohn 28 Gl.) — Sr. Pelagia Gon hat in Burgeners „*Helvetia Sancta*“ eine Stelle gefunden.<sup>1)</sup>

Sr. M. Antonia Schmid von Altdorf. Sie erblickte das Licht der Welt um 1628. Ihr Taufname war Anna Barbara, ihre Eltern hießen: Hauptmann Johann Bernhard Schmid, gewesener Landvogt der Grafschaft Baden, und M. Jakobea Dorer von Baden. Sie trat in den Orden 1645, zugleich mit einer ihrer Schwestern, währenddem eine zweite etwas später nachfolgte. Eine dritte Schwester von ihr gehörte dem Kloster der Benediktinerinnen in Seedorf an (Sr. Kunigunde) und stand demselben eine Zeitlang als Aebtissin vor (1670—1681). Sr. M. Antonia selber wurde 1670 ebenfalls an die Spitze ihres Klosters gestellt und später noch paarmal auch in Altdorf, so daß sie im ganzen 11 Jahre lang Frau Mutter war — eine überaus tüchtige und beliebte, ja heiligmässige Oberin. Bald nach ihrem ersten Amtsantritt und durch ihre Bemühungen kam die Visitation ihres Klosters durch Befehl des päpstlichen Nuntius Odoardo Cybo (vom 3. Dez. 1670) wieder an die Schweizer Kapuziner zurück. Diesen, und zwar speziell dem jeweiligen P. Provinzial, hatte schon Papst Paul V. im Jahre 1619 sie übertragen. Sie hatten aber gewußt, sich 1623 wieder davon frei zu machen, worauf die Visitation zuerst zwei Jahre durch den Luzerner Chorherrn Werner Wehrli, dann etwa 15 Jahre lang durch die Abtei Muri und gegen 30 Jahre (1640 bis 1671 mit einer Unterbrechung um 1661) durch Einsiedeln versehen worden ist.<sup>2)</sup>

ein „freundlicher Vergleich“ getroffen, wornach, falls der genannte Balthasar mit God abgehen sollte, dessen Verlassenschaft halb und halb zwischen dem Gotteshause und Balthasars Freunden geteilt werden sollte; „obgleichwohl des Balthasars Schwester, so dismals in dem Gotteshaus sich by Leben und guoter Befundheit befindet, sein einziger Erb were“. (Klosterarchiv.)

<sup>1)</sup> Bd. 2, S. 517, wo aber der Verfasser irrthümlicherweise diese Schwester 1631 schon beim oberen hl. Kreuz in Altdorf eintreten läßt. — In nicht ganz unparteiischer Weise hat er in seinem Werke nur dieser Walliser Schwester ausführlicher gedacht, währenddem das Gotteshaus noch eine ganze Reihe von mindestens ebenso schönen Tugendblüten aufzuweisen hat.

<sup>2)</sup> Muri übte die Visitation aus durch P. Hieronymus Wahler von Zug, † 3. Dez. 1639, Einsiedeln durch die Patres: Leonhard Brunner, Wolfg. Weißhaupt, Augustin Keding und Basil Stricker.

Der erste Kapuziner, der nach dem Wechsel das Amt der Visitation übernahm, war P. Apollinar Jüß von Schwyz, Exprovinzial (1671 bis 1673); der zweite (1673—1682) P. Michelangel Schorno von Schwyz, Guardian und Kustos in Luzern. — Seitdem ist die Visitation bei den Kapuzinern verblieben bis auf den heutigen Tag. Unter der gleichen Frau Mutter Antonia Schmid wurde in Attinghausen auch die Musik eingeführt und eine Orgel erstellt. Als es mit dieser Frau Mutter im zweiten Jahre ihrer vierten Amtsdauer zum Ableben kam, konnte sie durchaus nicht sterben, bis man das Amt ihr abgenommen, so daß noch am letzten Tage des Jahres (31. Dez. 1689) eine Neuwahl vorgenommen werden mußte. Am 5. Januar 1690 gab sie ihre schöne Seele in die Hände des Schöpfers zurück, ihre Mitschwester in großer Trauer zurücklassend.

#### 4. Verzeichnis der Urner Schwestern in Attinghausen.

Während der 68 Jahre seines Bestandes in Attinghausen haben genau 80 Schwestern in diesem Kloster Profess abgelegt. Davon waren folgende 48 aus dem Kanton Uri:<sup>1)</sup>

Sr. Angelina Wirsch von Sisikon. Gb. um 1587. (Taufname: Barbara.) E. 1609. † 1614, 10. Febr., „nachdem sie ihren ersten Eifer bewahrt hatte“. Sie ist die Erste, die in Attinghausen eingekleidet worden ist, und die Erste, welche dort das Zeitliche gesegnet hat.

Sr. Agnes Bessler von Altdorf. Gb. um 1593, als Tochter (Katharina) des Hauptmann Jakob Bessler. E. 1610. Hat längere Zeit das Helfmutteramt trefflich ausgeübt. † 1662.

Sr. Theresia Furrer von Ersfeld. Gb. um 1596, Tochter (Anna M.) des P. Furrer und der Maria Matter(in). E. 1613. War drei Jahre lang Helfmutter. † 1643.

Sr. Coelestina Zillier von Attinghausen. Gb. um 1599, (Verena). E. 1613, † 27. Okt. 1676, also wenige Wochen vor dem Klosterbrande in Attinghausen. Sie wurde tot im Bette aufgefunden.

<sup>1)</sup> Als Quellen für diese Angaben dienten nebst der älteren Chronik von 1722 und dem Nekrologium (II. Teil der späteren Chronik von ca. 1758) besonders die Aussteuerbriefe der Schwestern, soweit sie noch vorhanden sind. Das Geburtsjahr mußte meistens nach dem beim Todesdatum in den Chroniken angegebenen Alter ausgerechnet werden und wird daher annähernd das Richtige treffen. — Abkürzungen: Gb. = Geboren. E. = Eingetreten (in den Orden) oder: Einkleidet.

Sr. M. Magdalena Kämy von Attinghausen. Gb. um 1595. E. 1617. † 1678.

Sr. Hortulana von Mentlen von Altdorf. Gb. um 1601, als Tochter (M. Elisabeth) des Landvogt Philipp von Mentlen. E. 1618. War 40 Jahre lang Pförtnerin; dennoch „habe sie wenig Leute gekannt, da sie mit den Weltlichen keine Gemeinschaft gehabt habe“ † 1670. Aussteuer: 800 Gl an barem Gelde. — (Ihre Schwester, Sr. Agatha, war Aebtissin zu Paradies. Freundliche Mitteilung von H. H. Spitalpfarrer J. Müller, Altdorf.)

Sr. Caecilia Bucklin von Attinghausen (oder Altdorf?). Gb. um 1600, als Tochter (Agatha) des Landvogt Jakob Bucklin. (Leibliche Schwester des Meister Anton Bucklin in Altdorf.) E. 1618, † 1627, 7. Februar, im Rufe der Heiligkeit. Als sie auf der Totenbahre lag, soll ihre Mitnovizin, die gelähmt war und das Bett hüten mußte, vertrauensvoll sie angerufen haben, ihr doch zu helfen, damit sie mit den andern Schwestern die Leiche zum Grabe begleiten könnte, und sie sei erhört, von ihrem Leiden plötzlich befreit worden. (Die so Geheilte war die nächstfolgende Schwester.) — Als 60 Jahre später ihre Gebeine ausgegraben wurden, um nach Altdorf zum obern hl. Kreuze überführt zu werden, da „fand sich in ihrem Totenschädel das Gehirn noch frisch und unversehr, Wohlgeruch verbreitend“.

Sr. M. Anna Bessler von Altdorf, leibliche Schwester der oben genannten Sr. Agnes. Gb. um 1596, (Barbara). E. wie die vorige 1618. War später viele Jahre lang eine verdiente Novizenmeisterin. † 1663.

Sr. Martha Klän von Attinghausen. (Leibliche Schwester des Mr. Georg und des Mr. Josue, eines hervorragenden Glasmalers, sowie der Anna Klän). Gb. um 1590, (Katharina). E. 1619. Hat 30 Jahre lang die Klosterpforte in vorbildlicher Weise besorgt. † 1666.

Sr. M. Angelina Stadler von Attinghausen. War drei Jahre Frau Mutter. Siehe oben unter den Oberinnen.

Sr. Klara Viktoria Trösch von Altdorf. War ebenfalls Frau Mutter zu zwei Malen. Siehe oben.

Sr. Alexandra Stricker von Altdorf. Tochter (Elisabeth) des Leutnant Walter Stricker. Gb. 1603. E. 1621. War eine Zeitlang Pförtnerin.<sup>1)</sup> † 1658.

<sup>1)</sup> Solange sie Kandidatin und Novizin war, zahlte ihr Vater für sie „wuchentlich ein Guldi als Tischgeldt und des Jars fürs Öliker vier Guldi, wie brüchlich

Sr. M. Klara Türler von Altdorf. Gb. um 1608. E. 1622. „Verrichtete die gewöhnlichen, demütigen Hausarbeiten mit großem Fleiße.“ † 1625.

Sr. M. Johanna Arnold von Altdorf. Tochter (Apollonia) des Landschreibers „Hieronimo“ Arnold und der Dorothea Judith, geb. von Beroldingen. (Diese war eine Schwester des Obersten Johann Konrad von Beroldingen.) Gb. um 1607. E. 1622. „War allzeit fränklich.“ † 1627.<sup>1)</sup>

Sr. M. Katharina Troger von Altdorf. Tochter (Dorothea) des Wilhelm Troger und der Katharina geb. Imhof. Gb. um 1603. E. 1623, † schon 1624. (Aussteuer: 1000 Gl. an barem Gelde und 600 Gl. an Landgülden.)

Sr. Helena Lyrer von Altdorf (P). Tochter (Anna M) des Johannes Lyrer, Landschreiber, (die Mutter wahrscheinlich Maria, geb. Jauch). Geb. um 1601. E. 1623. „Hat vil Jahr die Custerey ordentlich versehen und schöne Sachen in die Kirchen gearbeitet.“<sup>2)</sup> † 1664.

Sr. Anna M. Müller von Ursern. Tochter (Maria) des Ammann Sebastian Müller. Gb. um 1607. E. 1623. „War sehr emsig in der Wehstuben.“ † 1637. (Aussteuer: 700 Kronen.)

ist“. Zur Einkleidung versprach er auch, 50 Guldi zu geben für das Ordenskleid „sampt einem Beth, Bettstatt, zwey Küssi, dry Par Linlachen, ein Fäder und ein Sumerdecke, und Laubseck, wie mans brucht, sampt anderem Hußradt, jederley ein Stuckh“. — Nach der Profession zahlte er für sie in drei Terminen 400 Guldi an barem Gelde als Aussteuer.

Bei Gelegenheit ihres Eintrittes ins Kloster schenkte auch Herr Martin Schmid „alles das Holz, welches ehr ze verbowen vorhabens gewesen, disem Kloster in der Ehr Gottes und von wegen vorgefagter Jungfrawen Elisabetha Strickerin, siner geliebten Gotten“. (Aussteuerbrief.)

<sup>1)</sup> Als Aussteuer erhielt sie vom väterlichen und mütterlichen Gute 1000 Gl. an barem Gelde und 500 Gl. an guten Landgülden. Nebst dem ordentlichen Tischgeld bis zur Profession zahlte ihr Vater ebenfalls 50 Gl. „für den Orden oder Anlegung“, ferner brachte sie ins Kloster „4 bar Linlachen, ein Dottzet Mattinli, ein Dottzet Falzolet und 5 Pfündt Werck“.

Zwei ihrer Brüder: P. Jakob, Gb. 1604, E. 1623, † 1674, und P. Anton M., E. 1625 † 1661, waren Kapuziner, ebenso ihr Onkel, P. Jakob Arnold, und ihr Neffe, P. Konrad Arnold. (Freundl. Mitteilung von H. H. Spitalpfarrer J. Müller, Altdorf.) Der Onkel, P. Jakob, wurde zum Unterschiede vom Erstgenannten „der Aeltere“ genannt. Er starb 1646. Vergl. Chronica Provinciae Helveticae Ordinis Capucinatorum, p. 299 s.

<sup>2)</sup> Als Aussteuer brachte sie ins Kloster 1800 Gl. an Landgülden und zur Einkleidung 80 Gl., ferner 5 Pfund Waren, 5 Pfund Wärb, 4 Par Linlachen, 1 Dottzet Mattinlin, 1 Dottzet Falzolett.

Sr. Hieronyma Crivelli von Altdorf. Tochter (Maria) des Joh. Ant. Crivelli, Dr. med. Gb. um 1608. E. 1626. „Ist vil Jahr ein aufferbauliche Portnerin gewesen.“ † im Grund, 1677. Ihr Vater gab ihr als Aussteuer 500 Kronen und versprach: „im kunftigen umb Gotswillen die Kranken in dem Closter heim zu suochen und nützet darum [zu] fordern“. Auch für bereits geleistete Dienste verzichtete er auf Bezahlung.

Sr. M. fidelis Troger von Altdorf. Gb. um 1611. E. 1626 am 27. Juni, † am 17. Mai 1627. Tat Profefß auf dem Todbett.

Sr. Archangela Planzer von Bürglen. Tochter (Verena) des Landsfährnich Johann Planzer und der Anna geb. Schädler(in). (Leibl. Schwester des Andreas Planzer, der später, 1655—1657 Landammann geworden.) Gb. um 1610. E. 1626. † 1628.

Als Aussteuer erhielt sie 1400 Gl. an guten Landgülden. Ferner sollte sie (oder das Kloster) nach dem Tode ihrer Mutter 600 Gl. an Landgülden erhalten.

Sr. Caecilia Brunnhofer von Altdorf. Tochter (M. Magdalena) des Schulmeisters Ulrich Brunnhofer und der Barbara Rommer. (Leibl. Schwester des Klosterkaplan Ulrich Brunnhofer Ueber diesen siehe Neujahrsblatt 1918, S. 33.) Gb. um 1606. E. 1627. † 1628 während des Noviziates.

Sr. M. Agatha Müller von Ursfern. Gb. um 1613. E. am 19. Juni 1629 und an der Pest gest. 16. Sept. 1629. „Als die Pest grassierte, hat der Müller von Altdorf dem Kloster das Mehl gebracht und dabei erzählt, wie im Flecken so viele Leute von der Pest hinweggerissen werden. Da ist diese Schwester, welche ihm abladen half, heftig erschrocken und von der Pest ergriffen worden“

Sr. Andreas Eyzer von Erstfeld. Tochter (Anna) des Ambrosius Eyzer, des Rats. Gb. um 1616. E. 1631. „War viele Jahre eine sorgfältige, liebeiche Krankenwärterin.“ Gestorben und begraben in Baden im Kloster Mariä-Krönung, 1678. (Aussteuer: 1100 Gl. Gülden und 200 Gl. an barem Gelde.)

Sr. M. Katharina Trösch von Altdorf („Trossin“ und „Tröschin“ heißt es in den Chroniken). Gb. um 1607. E. 1631. War viele Jahre Webermeisterin. † 1663.

Sr. Archangela Steiger von Altdorf. Tochter (Anna) des Johann Steiger und der Anna Nell (und leibliche Schwester des Klostersvogtes Sebast. Heinrich Steiger <sup>1)</sup>). Gb. um 1612. E. 1631. † 1695 im Alter von 83 Jahren. „War viele Jahre blind und an Kindesstatt, doch sehr geduldig.“ (Aussteuer: 1200 Gl.)

Sr. M. Barbara Imhof von Altdorf. Tochter (M. Verena) des Hans Kaspar Imhof, Landvogt zu Baden, und der Verena Albyberg. Gb. um 1617. E. 1654. „War eine eifrige Chormeisterin.“ † 1686. (Aussteuer: 1000 Gl. an Landgülden, ferner 500 Gl. an guten Schwyzer Gülden vom Gute ihrer Mutter nach deren Absterben.)

Sr. Dorothea Arnold von Altdorf. Gb. um 1620. E. 1638. War 3 Jahre Helfmutter und Novizenmeisterin. Große Verehrerin der Muttergottes. † 1687. Ihre Eltern waren fährlich Rudolf Arnold und Dorothea Tschudi. (Freundliche Mitteilung von H. H. J. Müller, Altdorf.)

Sr. M. Jakobea Arnold von Altdorf, leibliche Schwester der Sr. Johanna (oben) und des Joh. Franz Arnold. Gb. um 1618, (Helena). E. 1638. War viele Jahre eine liebevolle Krankenwärterin. † 1678. Liegt neben der Pfarrkirche begraben. (Aussteuer: 1400 Gl. an Gülden.)

Sr. M. Seraphina Püntener von Altdorf. Tochter (Anna Margareta) des Jost Püntener, Seckelmeister, Besitzer des Huon. Geb. um 1622. E. 1638. † 1642. (Aussteuer: 1500 Gl. an guten Landgülden, überdies für die Kosten der Einkleidung und Profess, sowie für Reisekosten des Visitator u. dergl. 100 Gl. an barem Gelde.)

Sr. Margareta Eyrer von Erstfeld. Tochter (Barbara) des Martin Eyrer und der Euphrosina Muheim. Gb. 23. November 1626. E. 1642. Zeichnete sich aus durch willigen Gehorsam. † 1647. (Aussteuer: 1300 Gl. Ihr Vetter und Vogt war fährlich Kaspar Eyrer.)

Sr. Clara Franziska Gisler von Schattdorf. Tochter des Balthasar Gisler und der Klara Dietlin. Gb. um 1620. E. 1642. „Hat viele Jahre das Leinengewand emsig und sorgfältig verwaltet. Hat langjährige Magenleiden sehr geduldig ertragen.“ † am 8. Juli 1694, nach dem zweiten Klosterbrande, da die in Altdorf zurückgebliebenen

<sup>1)</sup> Erwähnt wird im Aussteuerbrief, daß Seb. Heinrich Steiger damals, 1631, schon eine Zeitlang dem Schwesternhaus in allen Treuen vorgestanden sei, und daß er dafür, sowohl für das Vergangene wie für das Künftige, keinen Lohn begehre. Eine Schwester lebte im Kloster Muotatal (Sr. M. Verena). Vergl. Neujahrsblatt 1912, S. 36, und 1918, S. 10.



Schwestern an der Flüelerstraße wohnten. Von dort begleiteten die Bruderschaften die Leiche zum obern hl. Kreuz.

Sr. M. Caecilia Eyser von Altdorf. Tochter (M. Ursula) des Mr. Joh. Heinrich Eyser, Landschreiber, und der Dorothea Zumbrennen. Gb. um 1630. „Von erster Kindheit an“ wurde sie, da ihre Eltern gestorben waren, in das Kloster zu Uttinghausen gebracht, wo ihre ältere Schwester (oder vielleicht Stiefschwester, aus erster Ehe?) Sr. Helena Eyser, sich befand, und wurde dort aufgezogen. E. 1644. War viele Jahre eine fleißige Webermeisterin † 1678 im Schächengrund. Brachte großes Gut ins Kloster, über 4000 Gl., besonders mütterliches Gut, da sie keine nahen Verwandten mehr hatte.

Sr. Kunigunde von Roll von Altdorf. Tochter (Anna Katharina) des Karl Emanuel von Roll, Landammann und Pannerherrn, und der Regina geb. Schmid Gb. um 1629. E. 1644. War demütig und arbeitsam. † 1647. (Aussteuer: 1900 Gl.)

Sr. Apollonia von Beroldingen von Altdorf. Tochter (Katharina) des Hauptmann Joh. Jakob von Beroldingen, des Klostersvogtes, und der Anna M. Kuon. Gb. um 1629. 1642 zu Uttinghausen gefirmt. E. 1644. Feierte am 30. Sept. 1696, etwas verspätet, ihre Jubelprofess, (erste Profess am 21. Mai 1645) „War viele Jahre eine geistige und sorgfältige Kraut- [Gemüse-] Gärtnerin. Große Verehrerin der Mutter Gottes. Eines dankbaren, aufrichtigen Herzens.“ † 1710. (Aussteuer: 300 Gl. bat oder 450 Gl. an einer sicheren Gült.)

Sr. Ursula Rothut von Altdorf. Tochter (Anna M.) des Andreas Rothut und der Anna M. Arnold. Gb. um 1630. E. 1645. War 6 Jahre Helfmutter, beidemal, als das Kloster niederbrannte (1676 u. 1694), auch Novizenmeisterin „Sehr eifrig im Gebete.“ Am 30. Sept. 1696 feierte sie mit der Vorigen ihre Jubelprofess. † 1710. (Adam Rothut war ihres Vaters Bruder.) Aussteuer: 1500 Gl.

Sr. M. Benedikta Troger von Altdorf. Tochter (Anna Barbara) des Hauptmann Joh. Walter Troger und der Magdalena Zumbrennen; Enkelin des Hauptmann Josue Zumbrennen († 1649), dessen Erbschaft ihr als Aussteuer zufallen sollte und wofür ihr Vater auf Verlangen 2200 Gl. an Gültten versprach. Gb. um 1626. E. 1645. Große Liebhaberin des Stillschweigens. War viele Jahre Wollengewandmeisterin. Als solche hatte sie die Wollengewänder zu machen und zu flicken, also Klosterschneiderin. † 1693.

Sr. M. Perpetua Schmid von Altdorf. Tochter (M. Magdalena) des Hauptmann Joh. Bernhard Schmid, gewesener Landvogt der Graffschaft Baden, und der Jakobea Dorer von Baden. Gb. um 1615. E. 1645. Als „Mitarbeiterin der Frau Mutter“ bezeichnet. † 1665. (Aussteuer: 1500 Gl.)

Sr. M. Antonia Schmid von Altdorf. Leibliche Schwester (Anna Barbara) der Vorigen. War wiederholt Frau Mutter. Weiteres über sie oben bei den Oberinnen. (Aussteuer wie vorige.)

Sr. M. Theresia Püntener von Altdorf. Tochter (M. Dorothea) des Ulrich Püntener, des Rats, und der M. Elisabeth Bodmer von Baden. Gb. um 1633. E. 1649. War von 1685—88 Frau Mutter; war auch Novizenmeisterin. Sehr eifrig im Dienste Gottes; denn obwohl sie wegen ihrer „Lähme“ im Alter an einem Stecken gehen mußte, unterließ sie dennoch nicht, bei Tag und bei Nacht als Erste in dem Dienste Gottes zu erscheinen. † 1719. (Als Unterpfand für ihre Aussteuer, 1500 Gl. an Landgülden, versetzte ihr Vater seinen Berg, „«Fryter» genannt, so ligt in der Spiriger Pfahr“.

Sr. M. Coleta Püntener von Altdorf. Tochter (M. Elisabeth) des Obersten Sebastian Püntener und der Magdalena Wolleb. (Leibl. Schwester des Hauptmann Heinrich Püntener und des geistlichen Herrn Joseph Püntener. Eine Schwester von ihr wahrscheinlich mit Leutnant Roman Bessler verheiratet. Ihre Eltern waren am 30. Sept. 1649 schon beide gestorben. Im Aussteuerbrief werden auch erwähnt drei Schwestern mit Namen: Benedikta, Katharina, Apollonia und ein Bruder, Johannes.) Gb. um 1627. E. 1649. War viele Jahre der Frau Mutter Schreiberin, auch Obstmeisterin. „War eine überaus große Liebhaberin der Muttergottes, besleißte sich jedermemiglich zu ihrer Liebe aufzumuntern und anzuzulammen.“ † 1708.<sup>1)</sup>

Sr. M. Magdalena Schmid von Altdorf. Leibliche Schwester der schon genannten Sr. Perpetua und Sr. M. Antonia Schmid. Gb. um 1636, (M. Jakobea). E. 1652. War etliche Jahre Apothekerin und eine liebevolle Krankenwärterin. † 1682, unter der „Regierung“ ihrer Schwester, Sr. M. Antonia. (Aussteuer: 1500 Gl.)

<sup>1)</sup> Aussteuer: „Gl. 1500, abloslich und Gülden, so gemelter Jungfr. M. Elisabeth von iren geliebten Eltern selig zetheil wurden, luth Cheilrodels, so der Herr Landschreiber Franz Bünttiner geschriben: erstlich uff dem Eggberg, so Herrn Obersten selig gsin, 851 Gl. 6 ß; und Gl. 269 ß 32 uff Hus, Hoffstatt und Wirttben, so wolgemelter Herr Oberster Bünttiner besessen, thundt beidts Posten Gl. 1120 ß 38 abloslich. Ferner an Landgülden 300 Gl. uff obgemeldeten Eggberg“ usw. Der Eggberg war im Besitze des (Bruders) Heinrich Püntener, die große Matte in jenem des Bruders Johannes. An Silbergeschirr erhielt Sr. Coleta 30 Lot vom Vatergut. Von der Mutter an Gold, Silber, Geld und Kleinodien für 67 Gl. 23 Sch. 2 Q.

Sr. M. Josepha Püntener von Altdorf. Leibliche Schwester (Anna Katharina) der Sr. M. Theresia Püntener (s. oben). Gb. um 1637. E. 1657. War 3 Jahre lang Helfmutter und Novizenmeisterin. „War sehr mitleidig gegen arme Leute und gegen die Armen Seelen.“ † 1718. (Aussteuer: 1500 Gl. Als Unterpfand erscheint abermals der Berg „Fryter“.)

Sr. M. Franziska Imhof von Altdorf. Tochter (M. Elisabeth) des Franz Emanuel Imhof, Landschreiber, und der M. Barbara Bessler. Gb. um 1637. E. 1660. Ist etliche Jahre Chor- und Obstmutterin gewesen. † 1703. (Aussteuer: 1800 Gl.)

Sr. Klara Viktoria Püntener von Altdorf. Gb. um 1643. E. 1661. War viel fränklich; eine Zeitlang Custerin. † 1695, nach dem 2. Klosterbrände und zwar in St. Joseph auf dem Bisenberg bei Freiburg.

Sr. M. Seraphina Brücker von Altdorf. Tochter (Anna Margareta) des Wagnmeisters Johann Kaspar Brücker und der M. Regina Arnold von Spiringen. Gb. 1646. E. 1664. „Eifrig und demütig.“ War 7 Jahre Helfmutter und Novizenmeisterin und 10 Jahre Frau Mutter, dieses unter anderem jedesmal nach einem Klosterbrände (1679—82 und 1696—99). † 1709. (Aussteuer: 1400 Gl.)

Sr. M. Carola Püntener von Altdorf. Tochter (M. Anastasia) des Landeshauptmann und Altlandammann Karl Püntener und der Anna M. von Koll. Gb. 1. Aug. 1649. E. 1665. Obwohl allzeit fränklich, war sie von großem Eifer beseelt † 1680. (Aussteuer: 1500 Gl., welche teilweise durch Uebergabe der Schafmatte entrichtet wurden. Ordensgeld (d. h. für die Einkleidung, Brevier u. s. w.): 100 Gl., wie damals gebräuchlich.)

Sr. Klara Brücker von Altdorf. Leibliche Schwester (M. Barbara) der Sr. Seraphina. Gb. 10. Dez. 1650. E. 1667. War eine eifrige Novizenmeisterin. † 1693. (Aussteuer: 1500 Gl. an Gülden. Unterpfand: des Vaters Gut, die „Gand“ genannt. „Stoßt ob sich und nebet zuo eines theils an gemeine Landstraß, anderntheils an Büntiners Mühle.“)

Sr. Kunigunde Margareta Imhof von Altdorf. Tochter (Anna Margareta) des Franz Emanuel Imhof, Landschreiber, und der Anna Margareta Stricker. Leibliche Schwester der Sr. M. Franziska Imhof. Gb. 25. Okt. 1652. E. 1675. War allzeit fränklich, aber sehr geduldig dabei. Auf dem Todbette gestand sie, sie habe schon mehr als 30 Jahre alle ihre Beichten so abgelegt, als wäre jede die letzte ihres Lebens. † 1712. (Aussteuer: 700 Gl.)



Der alte Fremdenspital in Altdorf, erbaut ca. 1550, mit dem St. Josephsbrunnen



Phot. M. Aschwanden

Ein Stück vom alten St. Gotthardpaß zu Obersilenen

